

## Von Büchern

**Johannes Junker, Immer wieder neue Lieder** – Aus der Gesangbuchgeschichte der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche [SELK], Sola-Gratia-Verlag, Rotenburg/Wümme 2022, ISBN 978-3-948712-20-4, 172 S. [mit 25 sw Abbildungen], [7,50 € oder als kostenloses E-Buch herunterladbar auf der Verlagswebsite [www.sola-gratia-verlag.de](http://www.sola-gratia-verlag.de)]

Johannes Junker D.D. D.D. war Missionar in Südafrika, Pfarrer in Hagen, Geschäftsführender Kirchenrat der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) und Missionsdirektor der Luth. Kirchenmission Bleckmar (LKM).

Die Kirchenrechtssammlung der SELK, ein (im Vergleich zum EKD-Recht oder zum Kirchenrechtswerk der römisch-katholischen Kirche extrem schmaler!) grüner Ordner, wird bis heute allgemein nach dem ersten Herausgeber dieses in einem grünfarbigen Ringbuch gesammelten Kirchenrechtswerkes im SELK-Jargon „Grüner Junker“ genannt.

Im hohen Alter legt der 1932 geborene Junker nun eine Veröffentlichung zur Geschichte der Gesangbücher der selbständigen lutherischen Kirchen vor. Dafür verbeuge ich mich vorab „virtuell“ mit Anerkennung und Respekt!

Die vielfältige kirchlich-berufliche Biographie Junkers lässt auf den ersten Blick nicht notwendigerweise auf hymnologisches Spezialwissen und -interesse schließen.

Gleichwohl ist das Metier der Hymnologie dem Autor keineswegs fremd oder neu. Junker ist –im Gegenteil!– seit Jahrzehnten ein ausgewiesener, wenn nicht DER ausgewiesene Kenner der Gesangbuchgeschichte *der selbständigen lutherischen Kirchen*. Möglicherweise der mit den profundesten Einsichten überhaupt auf diesem kirchengeschichtlich-hymnologischen Nischengebiet.

So ist Johannes Junker beispielsweise auch Verfasser einer aus acht Heften bestehenden Reihe „Veröffentlichungen zum Gesangbuch“ und „100 Jahre Gesangbuchgeschichte Selbständiger Evangelisch-Lutherischer Kirchen“, die zwischen 1980 und 1984 erschienen sind. Leider nur zum innerkirchlichen Gebrauch und nicht öffentlich zugänglich.

Es ist zu hoffen und anzunehmen, dass vieles von dem, was Junker in diesen früheren Publikationen recherchiert und zusammengetragen hat, in dem nun veröffentlichten Buch Aufnahme gefunden hat.

Lange Jahre war Junker auch Herausgeber des Evangelisch-Lutherischen Kirchengesangbuches (ELKG), das seit Erscheinen des neuen, gleichnamigen Gesangbuches der SELK als ELKG<sup>1</sup> im Unterschied zum neuen ELKG<sup>2</sup> bezeichnet wird.

In acht Kapiteln und zwei Anhängen führt Junker seine Leser durch die Geschichte der Gesangbücher selbständiger lutherischer Kirchen von den Anfängen im 19. Jahrhundert bis zum 2021 erschienenen neuen Evangelisch-Lutherischen Kirchengesangbuch der SELK (ELKG<sup>2</sup>).

Dabei handelt es sich um das Crom'sche Gesangbuch, August Vilmars' Gesangbuch und seine hymnologischen Grundpositionen, das altlutherische Gesangbuch, das bekannte Schmuckgesangbuch mit den Zeichnungen von Rudolph Schäfer (die dankenswerterweise auch in dem nun veröffentlichten Buch zu sehen sind), verschiedene Gesangbücher aus der Tradition der Missourisynode und der Ev.-Luth. Freikirche in Sachsen (wobei das neue Lutherische Gesangbuch der Ev.-Luth., Freikirche [ELFK] keine Berücksichtigung findet).<sup>1</sup>

Das 6. Kapitel ist dem Harms'schen Missionsgesangbuch „Das singende und betende Zion“ mit einem eigenen Teil über das „Das singende und betende Zion“ in Südafrika gewidmet und ist Erweis der tiefen und bleibenden Liebe und Verbundenheit des früheren Südafrika-Missionars und Missionsdirektors zum südafrikanischen Missionsfeld.

„Auf der Schwelle zum eigenen Kirchengesangbuch“ ist das 7. Kapitel überschrieben, das das theologische und kirchenpolitische Ringen um die Frage, ob die SELK sich nur als „Anhang“ oder „Anhängsel“ der EKD versteht oder als die Lutherische Kirche in Deutschland (damals: West), jeweils dokumentiert durch die Alternative „EKG mit SELK-Anhang“ oder „eigenes lutherisches Gesangbuch“ wieder lebendig werden lässt.

Im achten und letzten Kapitel geht Junker ganz aktuell auch noch auf das neue ELKG, das sogenannte ELKG<sup>2</sup> ein und liefert damit gewissermaßen eine Rezension des neuen Gesangbuches der SELK. Die fällt weitgehend positiv aus.

Mit etwas Übung im „zwischen-den Zeilen-Lesen“ kann man in den Ausführungen Junkers zu den neuen Introiten einen leisen kritischen Unterton wahrnehmen: *War das wirklich nötig? Überfordert es nicht die Gemeinden? Setzt das nicht zu viel musikalisches Können voraus?*

Dass eine ganze Reihe traditionell-lutherischer, beispielsweise auch Paul-Gerhardt-Lieder, keine Aufnahme in das ELKG<sup>2</sup> gefunden haben, beschreibt Junker nur sachlich-unkommentiert. Jedoch so, dass man versteht: Er vermisst sie eigentlich.

Als Fazit des „alten Hymnologie-Hasen“ in Sachen „freikirchlich-lutherische Gesangbücher“ finde ich auf Seite 145 zum neuen ELKG den Satz: *„Es ist aber das Bemühen zu erkennen, den Kriterien des lutherischen Bekenntnisses zu entsprechen, auch wenn Grenzwertiges geblieben ist [...]“*.

Von Johannes Junker, der auch als Liederdichter beachtenswert in Erscheinung getreten ist, finden sich im ELKG<sup>2</sup> zwei Lieder: „Herr, du lädst zur Feier ein“, ein Abendmahlslied (Nr. 246) und „Herr, der du uns gestaltet“, ein Lied zur Trauung (Nr. 765).

Erstgenanntes erläutert Junker auch im Anhang 1 seines Buches unter der Fragestellung zu zweien seiner Abendmahlslieder „Weshalb sie entstanden sind“. Das zweite Abendmahlslied „Das ist mein Leib“ hat bislang nur im Jugendliederbuch der SELK „Komm und Sing“ (Band 1, Nr. 43) Aufnahme gefunden.

1 Vgl. hierzu aber: Rezension von Gert Kelter zum Lutherischen Gesangbuch in LuthBeitr 2/2016, S. 127ff

Der Anhang 2 nimmt ein „Unmögliches Abendmahlslied“ in den Blick. Es geht um das Lied „Let us talents and tongues employ | Kommt mit Gaben und Lobgesang“. Der Originaltext stammt von dem Reformierten Fred Kaan, der deutsche Text nach dem landeskirchlichen EKD-Gesangbuch EG (Nr. 229) von Detlev Block.

Als „unmöglich“ erscheint Johannes Junker der Text dieses Liedes für die lutherische Kirche (m.E. zurecht), weil es seiner Auffassung nach „in keiner Zeile lutherisches Abendmahlsverständnis transportiert“. (S. 170)

Dementsprechend positiv würdigt Junker auch den von Pfarrer Dr. Gottfried Martens, Gemeindepastor der Dreieinigkeitsgemeinde Berlin-Steglitz der SELK, verfassten Text „Singt nun fröhlich ein neues Lied“, das als Nr. 228 auch in das ELKG<sup>2</sup> aufgenommen wurde und die lutherische Abendmahlslehre zum Ausdruck bringt.

Junkers Durchgang durch die Gesangbuchgeschichte endet mit dem neuen ELKG der SELK. Aber Junker beschreibt seine Erfahrung mit Gesangbüchern so: „Kaum ist ein neues Gesangbuch erschienen, kaum hat sich die Mehrheit damit angefreundet und kaum ist man darin heimisch geworden, wird schon wieder an neues, ‚moderner‘ ausgerichtetes gedacht.“ (S. 148)

Im Nachwort zu seinem Buch fasst Johannes Junker dann selbst zusammen, was ihm bei allem Wandel und Neuen persönlich am wichtigsten ist und was er seiner Kirche wünscht: „Eines bleibe der SELK erhalten: Das Bemühen, ihr Gesangbuch im Glauben, Lehren und Bekennen der Lutherischen Kirche zu erhalten.“ (S.148)

Das Buch „Immer wieder neue Lieder“ fasst einzelne Aufsätze, die nach und nach in den LUTHERISCHEN BEITRÄGEN erschienen sind, gut aufbereitet zusammen, sodass man sie als kleine Geschichte lutherischer Gesangbücher nun in Buchform greifbar hat.

Die SELK ist Johannes Junker für seine Gesangbuchforschung, seine Beiträge der letzten Jahrzehnte und nun auch für dieses neue Buch zu großem Dank verpflichtet.

Gert Kelter

**Georg III. von Anhalt, Abendmahlschriften**, herausgegeben im Auftrag der Evangelischen Landeskirche Anhalts von Tobias Jammerthal und David Burkhart Janssen, Evangelische Verlagsanstalt, Leipzig 2019, ISBN 978-3-374-06284-3, 440 S., 48,- €.

Über eine Dekade nach der Publikation von schrift- und amtstheologischen Texten<sup>1</sup> des Freundes Luthers und Melancthons Georg III. von Anhalt (1507–1553)

<sup>1</sup> Vgl. meine Rezension von Achim Detmers (Hg.): Georg III. von Anhalt (1507-1553). Reichsfürst, Reformator und Bischof. Ausgewählte Schriften, Leipzig 2007, in: Lutherische Beiträge 13, 2008, S. 265-267. Der dort besprochene Band bietet auch eine gute Einführung in die Biographie Georgs.